



Die Spiegelfunktion

Dein innerstes Sein ist genau wie ein Spiegel. Was immer sich davorstellt, spiegelt es wider, es ist ganz einfach nur Zeuge. Ob es Krankheit oder Gesundheit, Hunger oder Satttheit, Sommer oder Winter, Kindheit oder Alter, Geburt oder Tod - was auch immer geschieht, es geschieht vor dem Spiegel, es geschieht nie dem Spiegel selbst.

Das ist Nicht-Identifikation: das heisst, die Wurzeln abzuschlagen, die eigentliche Wurzel - werdet zum Spiegel. Und für mich ist das die Bedeutung von Sannyas; zum Spiegel zu werden. Nicht zu einem hochempfindlichen Film, denn das wäre Identifikation. Was immer vor die Linse der Kamera kommt, der Film nimmt es sofort auf, verbindet sich damit. Werdet zum Spiegel. Die Dinge kommen und gehen, aber der Spiegel bleibt leer, frei, klar.

Der Spiegel hat kein Selbst, womit man sich identifizieren kann. Er wirft einfach ein Bild zurück. Er reagiert nicht, er gibt nur ein Echo. Er sagt nicht, "die ist schön, das ist hässlich". Wenn eine hässliche Frau vor ihm steht, ist er ebenso zufrieden, wie wenn es eine schöne Frau wäre. Er kennt keine Unterschiede. Er spiegelt wider was da ist, ohne jede Deutung. Er sagt nicht "mach das du fortkommst, du bringst mich durcheinander" oder "komm etwas näher, du bist so schön." Der Spiegel sagt nichts, er beobachtet bloss ohne die leiseste Unterscheidung zu machen [...]

Wenn Jemand vorübergeht, klammert sich der Spiegel nicht an ihn. Ein Spiegel hat keine Vergangenheit. Er träumt nicht deinem Bild nach, wenn du an ihm vorbeigegangen bist. Er heftet sich nicht noch eine Weile an deinen Schatten. Nein, der Spiegel macht keinen Versuch das Spiegelbild zu halten, das ihn noch eben ausfüllte. Nein, du bist weitergegangen, die Spiegelung ist vorbei; nicht eine Sekunde lang hält sie der Spiegel zurück.

Aus: Tantra - die höchste Einsicht, von Osho

Wenn Du die Dir gewohnte automatische Identifikation abbauen kannst, kannst Du zu Dir selbst finden.

Es gibt Übungen zur absichtlichen Indentifikation und auch entsprechend zur Nicht-Identifikation.

Gewohnt bist Du sie von Kindheit an, weil Du durch Identifikation ein Maß der für Dich notwendigen Nähe erreichen willst und kannst.

Später identifizierst Du Dich automatisch mit allem, was auch in Dir selbst enthalten ist, also auch mit Schmerz oder Konflikten und jedem anderen unerlösten Erleben in Dir. Darüber findest Du zielsicher die Menschen und Situationen, mit welchen Du erneut in noch nicht erlöstes Erleben einsteigen kannst.

Ihr spiegelt euch dann gegenseitig und so entstehen oft Dramen der gegenseitigen Schuldzuweisung.